

Erscheint 2 Mal wöchentlich am Mittwoch und am Sonnabend.

Insertionspreis für die 7 Mal gepaltene Seite oder deren Raum 6 Kop.

Litauische Zeitung.

Abonnementpreis in Litau: jährlich 2 Rbl. 50 Kop., halbjährlich 1 Rbl. 26 Kop., vierteljährlich 75 Kop., mit Zustellung ins Haus: jährlich 3 Rbl. 50 Kop., halbjährlich 1 Rbl. 65 Kop., vierteljährlich 90 Kop.

Annahme von Abonnements und Inseraten:

In Litua: Steffenhagen & Sohn, Buchh. von Ferd. Westhorn, Fr. Lucas u. S. Muman. In Riga: Buchh. von N. Kymmel u. A. Stieba. In Libau: Buchh. von G. B. Zimmermann. In Goldingen: Buchhandl. von Ferd. Westhorn. In Adenfeld pr. St. Halbstadt (Laurien): Jacob Bloch, Buchhandl.

Einunddreißigster Jahrgang.

Annahme von Abonnements und Inseraten:

In Danzig: Handlung von Kallmann und S. Steyerwald. In Winbau: Th. G. Antmann. In Friedrichstadt: A. Schwabe. In Gajenpoh: Apotheke von G. W. Wichtenstein. In Zuckum: Buchhandlung von J. Birzgal. Eisenbahnstation Aug: Inspector Vogel.

Aufruf zur Begründung der monarchisch-constitutionellen Partei in Kurland.

Die Unterzeichneten wenden sich an ihre politischen Gesinnungsgenossen in Kurland — ohne Unterschied der Nationalität und des Glaubens — mit der Aufforderung zur Begründung und Organisation einer politischen Partei, die den Namen der „monarchisch-constitutionellen Partei in Kurland“ führen soll, auf Grund des nachfolgenden Parteiprogrammes:

Die monarchisch-constitutionelle Partei in Kurland stellt sich auf den Boden der durch das Allerhöchste Manifest vom 17. October 1905 geschaffenen neuen Rechtslage.

Sie tritt für die allgemeine Beteiligung der Parteigenossen an den Wahlen zum Reichstage ein und wird dabei nur solche Kandidaten zur Wahl in den Reichstage empfehlen und unterstützen, die entschlossen sind, sich an der gesetzgeberischen Arbeit in demselben zu beteiligen.

Die Partei wird für ein Wahlrecht eintreten, das den verschiedenen Interessengruppen eine ihrer staatlichen Bedeutung entsprechende Vertretung im Reichstage sichert.

Sie verlangt die verfassungsmäßige Sicherung des dem Reich verheißenen constitutionell-monarchischen Regiments, insbesondere auch des Budgetrechts der Reichsvertretung und der Staatsbürger zugesicherten Freiheitsrechte, sowie die Aufhebung aller zur Zeit noch bestehenden, auf den Unterschied der Nationalität oder des Glaubens gegründeten Rechtsbeschränkungen anderer Kategorien der Staatsbürger, besonders auch der Hebräer.

Zu Gunsten einer ausgiebigen Fürsorge für die breiteren Schichten der Bevölkerung, besonders für die Bauern und die städtischen Arbeiterklassen, die Hebung ihres Wohlstandes und ihrer Erwerbsverhältnisse und die Schaffung günstigerer Arbeits- und Lebensbedingungen für sie ist die Partei jeder Zeit bereit, einzutreten und die Erreichung hierzu zweckdienlichen Maßnahmen zu befürworten, gleichzeitig aber wird sie sich halten an dem Grundsatz der Unverletzlichkeit des Eigentumsrechts, als der notwendigen Vorbedingung geistlicher und kultureller Entwicklung für jedes Volk und jede Staatsform und wird daher allen kommunistischen Bestrebungen entgegenstellen.

In Bezug auf das Bildungswesen tritt die Partei für dessen Reorganisation nach ausschließlich pädagogischen Gesichtspunkten und demgemäß auch für die Anerkennung des Rechtes auf Erteilung des Unterrichts in der Muttersprache der Schüler ein. Dieser Grundsatz soll insbesondere auch für die Volksschule gelten. Dem Unterricht in der Reichssprache soll jedoch in allen Schulen der gebührende Raum gegeben werden. Unter Einhaltung dieser Bedingung darf die Unterrichtssprache kein Hindernis, den Schulen staatliche Rechte vorzuenthalten. Die Partei wird für die völlige Freiheit des häuslichen Unterrichts, für die Freizeigung der Begründung und Unterhaltung von Privatschulen unter der Bedingung ausreichender städtischer und wissenschaftlicher Qualifikation des Schulleiters und der Lehrer zur Erteilung des Unterrichts sowie dafür eintreten, daß die Ordnung des kommunalen Schulwesens und die Aufsicht über die kommunalen Schulen den zuständigen Organen der Kommunalverwaltung, unbeschadet des staatlichen Obergewaltrechts, überlassen werde. Ferner erstrebt die Partei die Zulassung von Vorlesungen in den Landesprovinzen in allen Fakultäten der Universität Dorpat und am Polytechnikum zu Riga.

Endlich wird die Partei entschieden für die Frei-

heit und Selbstständigkeit der örtlichen Selbstverwaltung eintreten.

A. Artemjew, Pamilar Baron Forkersam, Paul Brunau, W. Baron Gabn, Wilh. Hall, Baron J. Hülseffem, Graf S. Keyserling, Telspadden, Alex. Baron Radben, Graf Reuters-Rolden, G. Schmidt, Julius Schimann, John Seraphim, Oskar Stavenhagen, Dr. Wl. Straußfeld.

Sonnabend den 5. November d. J. 9 Uhr abends fand zu Mitau im Zehrfischen Saale die konstituierende Versammlung der monarchisch-constitutionellen Partei in Kurland statt. Sie war von ca. 450 Personen verschiedener mitauser Gesellschaftskreise besucht. Nachdem Rechtsanwalt J. Seraphim die Versammlung mit dem Hinweis auf das in den letzten Tagen verteilte Programm eröffnet hatte, wurde Graf Petrich Keyserling-Telspadden durch Acclamation zum Präsidenten gewählt. Der Präsident legte der Versammlung einen Plan für den Gang der Verhandlung vor: Beratung und Beschlußfassung über das vorliegende Programm, im Falle der Einigung der Konstituierung der Partei und darauf Bestimmung der Maßnahmen zu ihrer weiteren Organisation. Nachdem die Versammlung diese Tagesordnung gebilligt hatte, nahm das Wort Rechtsanwalt J. Schimann. Der Redner führte aus, daß die durch das Manifest vom 17. October d. J. gegebenen neuen staatsrechtlichen Grundlagen alle Männer, denen eine gesicherte Rechtsordnung im Staat am Herzen liege, zu politischer Arbeit und deshalb eben zum Zusammenschluß und zur politischen Parteibildung veranlassen müßten, wenn sie nicht unläuglich die Gefahren eines ungezügelter Radikalismus und der Anarchie über sich ergehen lassen wollten. Er erörterte die grundlegenden Gedanken und den in dem vorliegenden Entwurf nur angebotenen Umfang des Parteiprogramms und begründete die monarchisch-constitutionelle Stellungnahme gegenüber den radikalen wie den reaktionären Parteien. Der zukünftige Reichstag dürfe nicht als eine bloß verfassunggebende Versammlung betrachtet werden, sondern habe auf den gegebenen Grundlagen als ein dauernder Faktor der Gesetzgebung zu gelten, an dessen Arbeit die Vertreter der Partei in vollem Umfange teilnehmen müßten. Gewiß aber werde es gelten, neben einer starken monarchischen Gewalt, die allein das russische Reichreich in allen seinen Teilen zusammenhalten könne, staatsrechtlich sichere Garantien für die gesetzgeberischen Rechte der Reichsvertretung wie für die Sicherheit der persönlichen Freiheitsrechte aller russischen Staatsbürger, für die unantastbare Gleichheit vor dem Gesetz festzusetzen. Wenn im Programm auf die Förderung der sozialen Gesetzgebung hingewiesen sei und besonders die ländlichen und städtischen Arbeiterkreise hervorgehoben seien, wärem dabei doch auch die Interessen des Handels und der Industrie, der gel. hren Berufe und insbesondere auch des Handwerks stets im Auge zu behalten und zu fördern. Jede soziale Gesetzgebung müsse im Einklange mit den Grundsätzen des Eigentumsrechtes stehen und diesen vollen Schutz gegen alle kommunizistischen Angriffe lassen. Die Vertretung des Volks im Reichstage solle gewiß eine vollständige sein und alle Schichten der Bevölkerung umfassen; aber diese Vollständigkeit sei nicht in der arithmetischen Gleichheit der Vertretung zu suchen, sondern darin, daß alle Bestandteile und Interessengruppen des Volks in dem ihrer Bedeutung und Wichtigkeit des Staates entsprechenden Maße vertreten seien. Redner sprach sich gegen das Prinzip der absoluten Demokratie, d. h. gegen die Einführung des allgemeinen, gleichen und direkten Stimmrechtes aus, erklärte aber auch, daß eine eingehendere Stellungnahme zum Wahlrecht erst nach der bevorstehenden Publikation des neuen

Wahlgesetzes tunlich sei. Die Schulfrage behandelte Redner nur kurz, da er überzeugt war, daß diesem für unsere Heimat so überaus wichtigen Gegenstande gegenüber in der voranstehenden wichtigeren Meinungsverschiedenheiten nicht vorhanden seien. Aus der Schule müsse alle Politik endgültig entfernt werden, in ihr dürften nur rein erzieherische Grundsätze gelten, und unbedingt zu verlangen sei die Freiheit der Unterrichtssprache, die freie Selbstverwaltung der Schule und eine gesetzmäßige Regelung des Verwaltungswesens auf Grund der wissenschaftlichen Leistungen. Auch an den baltischen Hochschulen müsse der Staat das Recht der Landesprovinzen anerkennen. In die Einzelheiten eines weitern Ausbaues der örtlichen Selbstverwaltung ging Redner für diesmal nicht, erklärte aber, daß eine monarchisch-constitutionelle Partei stets für die Freiheit und Selbstständigkeit dieser Selbstverwaltung eintreten werde und daß z. B. die Schaffung provinzieller Verwaltungsgerichte, wenn irgend möglich auch eines zentralen baltischen Verwaltungsgerichtshofes, auch zu ihren Zielen gehöre. Die Teilnahme der Bevölkerung an der Selbstverwaltung sei hier wie in allen Kulturstaaten nach dem Maß der Leistung für die provinziellen Landesverwaltungszwecke zu bestimmen. Redner schloß mit der Erklärung, daß man die Einzelheiten der zu reorganisierenden Verwaltung, so z. B. auf dem Gebiete des Steuerwesens, der Armen- und Krankenpflege u. s. w., abschließend in den vorliegenden Parteiprogramm nicht aufgenommen habe, weil eine Vollständigkeit unmöglich gewesen sei, ohne sie aber Mißverständnisse kaum zu vermeiden wären. Dazu sei auch noch eine Klärung der allgemeinen politischen Lage abzuwarten. Als zweiter Redner folgte Graf Reuters-Rolden. Er führte aus, daß man durchaus bereit sei, sich von der Gründung einer monarchisch-constitutionellen Partei in Kurland gute Erfolge zu versprechen. Das Programm „Freiheit in der Ordnung“ werde der Partei viele Mitglieder zuführen und ihr Zusammengehen mit andern konstitutionellen Parteien in den Ostprovinzen ermöglichen. Es sei durchaus angemessen, eine besondere Partei für Kurland zu bilden und zu behaupten. Was die politische Lage anlangte, sei einmütig festzuhalten: ein Rückschritt des früheren Regierungsgeschäftes und Verwaltungsapparates sei unmöglich; diese Ueberzeugung sei durch die Erfahrungen der letzten beiden Kriegsjahre allgemein unumstößlich geworden. Für die Volksfreiheit seien gewaltige Schranken eröffnet. Es gelte nun aber auch, die Schranken der wahren Wohlfahrt des Staates anzupassen und durch geeignete Dämme verderbliche Wirkungen der Fluten abzuwehren. Einer besonnenen politischen Arbeit werde es gelingen. Daher sei der Bestimmtheit zu hängen, er sollte nirgendwo zu einer Macht werden können, die zum Verlassen der Heimat treibe. Beide Redner wurden sichtlich von der Zustimmung der Versammlung begleitet.

Oberlehrer von Wilpert nahm das Wort, um über den Namen der zu bildenden Partei zu sprechen. Indem er sein Thema als eine nur formelle Frage bezeichnete, verwahrte er sich vor etwaigen Mißverständnissen. Er glaube aber doch, daß die in Riga gegründete „baltische konstitutionelle Partei“ das Verfassungsrecht in richtiger Form schärfer betone und aus der Verschiedenheit der Namen Mißverständnisse erwachsen könnten. Da die monarchische Verfassung sich aus dem Programm ergebe, sei „monarchisch“ im Namen unnötig, und ebenso könne der partikularistische Zusatz „in Kurland“ fallen. Uebrigens halte er einen vollkommenen Anschluß der baltischen Partei an die in Riga gebildete für höchst wünschenswert und schlage deshalb vor, die hiesige Partei „baltische konstitutionelle

Partei, Abteilung Kurland“ zu nennen. Dagegen erklärte sich zunächst Rechtsanwalt J. Seraphim, indem er kurz, aber mit Nachdruck die Bezeichnung „monarchisch-constitutionelle Partei“ als den hier herrschenden Ueberzeugungen angemessen und daher als durchaus notwendig hinstellte und jede Annahme eines unberechtigten Partikularismus zurückwies. Der Präsident erklärte, daß der zuletzt geäußerte Vorschlag des Herrn von Wilpert als Antrag formuliert die Verwerfung des ganzen vorliegenden Parteiprogramms mit sich bringe und im Falle seiner Annahme die gegenwärtige Verhandlung abgebrochen werden müsse, da dann erst auf Grund von angebotenen Beziehungen zu der Parteileitung in Riga verhandelt werden könne. Anders strebe es mit einem etwaigen Unterantrage zu dem vorliegenden Programm auf Streichung der Worte „monarchisch“ und „in Kurland“, über den er abstimmen lassen wolle, falls der Antragsteller es wünsche. Oberlehrer von Wilpert erwiderte darauf mit einer Wiederholung seiner früheren Ausführungen, ohne sich für den einen oder andern Antrag zu entscheiden. Er betonte, daß er für den Wegfall des Wortes „monarchisch“ im Namen der Partei durchaus nicht aus antimonarchischer Gesinnung eintrete, er halte diese Bezeichnung nur für einen tatsächlichen Fehler, weil man vielfach in weitem Kreise dem Worte „monarchisch“ den Begriff des Bureaucratismus unterstelle und daraus ein schweres Vorurteil gegen die Partei erwachsen könne. Außerdem lege er bei der Parteibildung ein Gewicht auch auf die formelle Einigkeit der drei baltischen Provinzen. Wegen den Vorredner wolle sich Baron Alexander Radben mit ungefähr folgenden Worten: Wir wollen eine politische Partei gründen. Das soll eine Sache von eminent praktischer Bedeutung sein. Es handelt sich dabei nicht um Formalitäten und akademische Lehrmeinungen, sondern um ein richtiges Verständnis für die uns umgebende Wirklichkeit und die aus ihr erwachsenden Möglichkeiten. Die zunächst vor uns liegende Aufgabe ist die Hauptaufgabe der Partei in den kommenden Reichstagswahlen. Sie sind nach Provinzen organisiert, und deshalb muß auch unsere Parteibildung eine provinzielle sein. Das schließt eine Uebereinstimmung mit uns dem Wesen nach gleichen Parteien Liv- und Estlands in allen grundlegenden Prinzipien keineswegs aus, im Gegenteil, es ist selbstverständlich, daß sich alle baltischen wahrhaft monarchischen und wahrhaft konstitutionellen Parteien im Reichstage und außerhalb desselben gegenseitig stützen und fördern. Auch die Verschiedenheit des Verwaltungsentwurfes in den drei Provinzen bedingt eine Besondere der Parteibildung, da die innern Aufgaben der Parteien sich nicht für alle 3 Provinzen in gleicher Weise lösen lassen. Die strikte Bezeichnung unserer Partei als einer monarchischen müssen wir unter allen Umständen aufrechterhalten, weil sie unserer Gesinnung und unserem Begriffe von Loyalität entspricht und wir darüber niemandem im Unklaren lassen wollen. Wir sind stets Anhänger der Monarchie gewesen und haben uns darin nicht durch die letzten Jahrzehnte schwerer Prüfungen irren machen lassen, daß wir die Monarchie von bureaukratischer Willkür unterscheiden könnten. Sollten wir gerade jetzt, wo wir zu freier öffentlicher Mitarbeit an der politischen Entwicklung des Reichs und unserer Heimat berufen sind, vor dem Befenntnisse zur Monarchie scheuen? Einigkeit macht stark, aber das ist keine formelle Einigkeit, sondern die Einigkeit in Gesinnung und Ueberzeugung.

Der Redner schloß unter lebhaftem Applaus der Versammlung. Oberlehrer von Wilpert teilte darauf mit, daß er seine Einwendungen gegen den Parteinamen fallen lasse, aber beantrage, in das Partei-

Fenestron.

Das Bild des Dogen.

Novelle von Paul Bourget.

Deutsch von Ludwig Beseler.

(Fortsetzung.)

II.

Ich weiß nicht, ob ich mich mit dieser Auffassung über die Empfindungen der Miß Macdougall täusche oder nicht. Brauchte sie es gleich so vielen Töchtern ihres Landes zuzuhören, empfänglich und positiv, romantisch und praktisch zu gleicher Zeit zu sein? Wenigstens sie den eifrigen Wunsch hegte. „Marquise von Montglat“ zu heißen, so zog sie vielleicht den Träger dieses ersehnten Titels einem anderen Bewerber vor. Und was ihn anbelangte, so erhielt ich fast sofort und ganz unerwartet den Beweis, daß ich mich in meiner ursprünglichen Annahme nicht getäuscht hatte und er den Mißglückten nur widerwillig und — so selten wie ich selbst hatte er eine Ahnung von der plötzlichen Wendung, die sich ergeben würde, als wir in die große Halle eintraten und er die Decke aus gemalten Balken betrachtete, leiste, mit kindlicher Schelmerei zu mir sagte:

„Und wenn man bedenkt, daß ich in zwei oder drei Jahrhunderten selbst als das Bildnis eines Vorfahren eines dieser Wandfelder schmücken werde! Von welchem Künstler soll ich mich wohl zu diesem Befusse malen lassen?“ Und zu der Miß glückten, die vorausgegangen war, um die Tür eines kleinen Salons zu öffnen und jetzt zurückkehrte, sagte er laut hinzu: „Miß Jessie, wir fragten uns jedoch, wo Sie diese Decke entworfen haben?“

„Anfertigen lassen?“ fragte die junge Amerikanerin ein wenig entrüstet zurück. „Dies ist ja ein vollkommen authentisches Bild aus der Mitte des fünfzehnten Jahrhunderts! Wir kauften es auf unserer Reise durch die

Lourain in einem alten Schloß, nämlich Mama und ich, und dann ließen wir es Balken um Balken hierher bringen. . . Mama hat wahrscheinlich ausgehen müssen, denn ich finde sie nirgends, und so werde ich Ihnen allein unsere Schätze zeigen. Sie sind nicht alle von gleichem Werte; aber nicht ein einziges Stück ist unter ihnen, das nicht vollkommen authentisch wäre, hören Sie, Herr von Montglat, trotz des geringen Vertrauens, das Sie in unserem Geschmack setzen und trotzdem wir in Ihren Augen als Barbaren gelten. . .“

„Barbaren, die alles erobern, was Europa an Schönem aufzuweisen hat,“ erwiderte Montglat. „Aber dies ist ja ein förmliches Museum hier. . .“ Welch prächtige Dinge!“

Ich mußte ihnen notgedrungen beistimmen. Von den Sechenswürdigkeiten, die da an den Wänden hingen, hatten gar viele selbst dem Louvre zur Zierde gereicht. Der einzige Fehler dieser Sammlung bestand in ihrem Mangel an jeglicher Harmonie, und darin verriet sich die improvisierte Herkunft. Auf gut Glück hatte der Kupfermagazin, dem es auf das Geld nicht ankam, zwei Gobelins aus dem Mittelalter angekauft, die würdig gewesen wären, in Gemeinschaft mit der „Dame mit dem Einhorn“ das Museum zu Glanz zu schmücken, ferner vier antike Sarkophage, ein Bakterien aus gebranntem Ton von einem der beiden Robbia bemalt, und vier durcheinander Bilder von Philipp v. Champagne, Courbet, Verugit und modernen Impressionisten. Alles dies almete Haß und das Walten einer förmlichen Hagdier, die keinen Unterschied zu machen versteht. Ohne jede Mühe konnte man mit dieser Vermengung von ganz und gar nicht zu einander stimmenden Gegenständen, die ohne die notwendigen Vorbereitungen in Europa unternommen Reizen und das blinde Zusammenkaufen einer Menge von Dingen in Verbindung bringen, die irgend ein Kenner — gegen Bezahlung einer beträchtlichen Vermittlungsgebühr nachgewiesen haben mochte. Die Spuren des Kapitalismus, der bei den Waren der Großen Republik so häufig anzutreffen ist, waren auch in diesem kostbaren Gemümpel zu finden; so schmückte ein Bild Robert Leferres, das Gegenstück zu jenem „Gros-Bois“, die Fahne eines Garde-regiments, die, wie wenig häufig hierher gebracht wurde, . . . Schlaf hing die farblosen geordnete

Seide von dem Bahnenhändler herab, und verbläuter Goldstickerei schmückte sie die zauberkräftigen Worte Marengo, Austerlitz, Jena, Götting, Bagram. Diese lässlichen Ueberreste einer im Lauber verschwundener Herrlichkeit erstrahlenden Vergangenheit waren so lot wie die übrigen sie umgebenden Demente und bildeten einen ergreifenden Kommentar zu den Worten Rogers, wonach die alte Welt von der neuen erobert wurde. Ich konnte mich nicht enthalten, an Miß Macdougall die Frage zu richten, woher sie diese Reliquie habe.

„Von einem Pariser Kuriositätenhändler ganz einfach,“ erwiderte sie. „Sie sehen, daß diese Standarte keine Geschichte hat,“ meinte sie auch „ganz einfach,“ und sagte kostete hinzu: „Da verhält es sich freilich anders mit diesem Dogenbildnis, das Sie mit solcher Aufmerksamkeit betrachten, Herr von Montglat. . . Das Bild ist vom älteren Palma, von ihm unterschrieben und datiert. Sie interessieren sich wohl dafür?“

„Ganz ungemünzt“, gab Roger zur Antwort, der schon eine ganze Weile unbeweglich vor der Leinwand des venezianischen Meisters stand. „Das Bild stellt einen Kavalleren vor, wenn ich die Aufschrift richtig lese?“ fragte er dann.

„Allerdings“, stimmte die junge Amerikanerin bei; „und ich wette, Sie würden niemals erraten, wie das Bild in unseren Besitz gelangte. . .“ Nein, nein, Sie würden ganz entschieden verlieren. . . Lieber erzähle ich Ihnen den ganzen Vorgang, den ich Ihnen zu beliebiger Verwendung überlasse.“

Diese Worte galten mir und hatten eine tiefe Verbeugung meinerseits zur Folge. „Es war vor ungefähr zweieinhalb Jahren und der Winter ging bereits zu Ende“, begann sie sofort zu erzählen. „Wir, das heißt Mama und ich, hatten Rom verlassen, um ein paar Wochen lang im Norden der Apenninen herumzutreiben, noch bevor zuviel Reisende und zuviel Käufer dahin kamen. In Benevento hatte man uns nebst andern Personen auch an einen alten Priester, einen Abbé Lagumina, gewiesen, einen sehr freundlichen kleinen Herrn, der einen hohen Hut, einen schwarzen Strümpf und Schnalshutze trug. Bestimmte Leute umkleidete seine Kutze“, hatte unser Landsmann Lincoln Weidland, der Maler, uns aufgetragen. Der

Abbé las die Messe in einem weiten Kapellensaal, die eine Jungfrau von Vellin, ein vollendetes Meisterwerk, schmückte. Mama bot ihm auf der Stelle zwanzigtausend Dollars dafür, und ich glaube noch seine Stimme zu hören, wie er ihr zur Antwort gab: „Gehört das Bild mir, cara signora, ich gab's Ihnen umsonst. Aber es gehört dem lieben Gott. . .“ Und nachdem er eine Weile nachgedacht hatte, fügte er hinzu: „Doch wenn Sie ein schönes, wertvolles Bild kaufen wollen, so kann ich Sie an einen Ort führen. . .“ Man hätte die geheimnisvolle Miene sehen müssen, die er machte, als er hinzusetzte: „Nur dürfen Sie niemandem verraten, daß Sie dort waren. . .“ Wir gelobten ihm tiefes Schweigen und er fuhr fort: „Worgen werde ich Sie in Ihrem Hotel aufsuchen. Dann werde ich schon wissen, ob Sie etwas verkaufen wollen. . .“

„Sie!“ wiederholte ich lachend. „Ich kenne dies Sie in Italien sehr gut! Man führt Sie bei einer Familie ein, die angeblich zur allerhöchsten Aristokratie gehört, und Sie finden im dritten Stock irgend eines verfallenen Hauses eine Dachkammer, in der ein paar schlaue Bucherer hausen, die mit gläubiger Junge die Herrlichkeiten des quattro cento rühmen und Ihnen dabei die schändlichsten Redereien der Schule zu Bologna aufschwätzen wollen.“

„Unter hundert Fällen trifft dies neunundneunzigmal zu“, erwiderte die Amerikanerin; „in unserem Falle aber wurde das Hundert nicht voll. . . Sie kennen doch Benevento? Am nächsten Tage gegen 10 Uhr abends langte der Abbé in einer Gondel vor unserem Hotel an. Er ließ uns herunterholen und sagte geheimnisvoll wie ein Versuchter zu uns, daß wir ein richtiges Meisterwerk kaufen könnten, wenn wir uns mit unserem Brennorte verpflichten, nicht danach zu fragen, wer der Verkaufer ist, auch den Palazzo, in den er uns zu geleiten gedankt, nicht ausfindig zu machen suchten wollten. Nachdem wir seine Bedingungen angenommen hatten, flogen wir in die Gondel, und der Abbé winkte dem Gondelführer, die Ruder in Bewegung zu setzen; einen Namen nannte er dabei nicht. Auf der ganzen Fahrt, die durch eine Menge von Kanälen ging und wohl eine Viertelstunde währte, sagte der Abbé nichts weiter zu uns als: „Sie müssen das Geld sofort erlegen, Signora, denn wenn Sie morgen kein Geld bündigen, so





zeug, 24 silberne Löffel, 1 Ring mit Brillanten, 1 goldene Herrenuhr im Werte von ca. 225 Rbl., 1 goldene Damen- uhr nebst goldener Kette im Werte von 290 Rbl. und verschiedene Gold- und Silberfachen im Gesamtwerte von 1232 Rbl. und dem Witt Oberst Jilting 580 Rbl. in baarem Gelde. 2 goldene Uhren und andere Gold- und Silberfachen im Gesamtwerte von 167 Rbl., und im zweiten Gefährde erwiderten sie den ihnen sich entgegenstellenden Witt Jakob Gubische und nahmen ihm ca. 811 Rbl. in baarem Gelde, 2 goldene Trauringe im Werte von 18 Rbl., andere Gold- und Silberfachen im Werte von 107 Rbl. und Wechsel im Betrage von 1070 Rbl. ab.

Die Stimmung im Friedrichstädtschen Kreise wird durch nachfolgenden Privatbrief der „D.Z.“ illustriert:

„Auch wir stehen im Zeichen der Verwirrung. Ein Herr aus Riga“ (der Name wird geistlichlich verschwiegen) bereist den Kreis und hält auf Volksversammlungen aufreizende Reden. Die Erregung unter der Bevölkerung wächst. Unter anderem wird die Aufregung geführt durch die Versicherung, daß das Manifest vom 17. Oktober gar nicht einst gemeint sei, sondern nur als Beruhigungsmittel von den Herren ausgelegt sei, um sicherer den Vertrag des Schweiges der Bedrückten verzeihen zu können. — Das politische Programm, das entwickelt wird, ist etwa folgendes: Die Gemeindeverwaltung ist selbstständig und braucht zu ihrer Kontrolle keine vorgesetzte Behörde. Bis dieser Zustand erreicht wird, darf keine Gemeindeabgabe gehoben werden. Die Schulen sind autonom und haben sich um keine Vorschriften zu kümmern. Wege- und Kirchenlasten sind nicht mehr zu leisten. Die Gemeindeverwaltung hat unweigerlich die Befugnisse des Ausschusses zu erhalten, da der Volkswille bestimmend sei und nicht das Gesetz. Die Verwaltungsbeamten sind in Zukunft auf Grundlage des allgemeinen und gleichen Stimmrechts zu wählen, so daß die Rechte den Wörtern gleichberechtigt sein werden. Dafür

müssen aber die Rechte auf Landverteilung verzichten, das sei praktisch undurchführbar. (Also ist die Bewegung doch keine agrare in den Ostprovinzen!) Das Privateigentum sei unantastbar, aber die Wirt dürften ihre Pacht resp. Bindzahlungen nicht mehr entrichten. — Wenn die Gemeindeverwaltung nicht sich an die hier gegebenen Vorschriften hält, muß sie an die Luft gefegt werden. Gewalttaten sollen in Zukunft vermieden werden, aber das einzige Mittel, die herrschenden Kossaken abzustellen, ist die Revolution. Bekräftigt wird diese Auffassung durch Fahren mit entsprechenden Aufschriften und Liedern, welche zum Teil nach geistlichen Melodien gesungen werden.

Auf zweierlei kann man neugierig sein: erstens was die Domänenverwaltung mit den renitenten Kronrenten machen wird, und die Kreispolizei mit den einzulassenden Gemeindeabgaben. Denn die Gemeindeverwaltungen werden verlangen, aus Furcht vor Revolutionären; ebenso fürchten sich auch die vernünftigen Wirt resp. Tagelöhner, die freiwillig zahlen möchten, dieses zu tun; Brandstiftung oder persönliche Gewalttat sei präventiv versprochen. Die Wirt sollen vielfach Verleumdungen um Pachtzahlung einreichen, trotzdem das Geld da wäre, um sich nur aus der Klemme zu ziehen.

Zweitens, wie lange es wohl dauern könnte, bis auch breitere Schichten einsehen, welche Utopien ihnen aufgetischt werden und welcher Zukunft sie in Wahrheit entgegengeführt werden, von den Radikalen der Radikalen. Kopfstücken und Bedenken zeigt sich mannigfach, zum Ausdruck, zum öffentlichen Protest kommt es noch nicht; mehr als je herrscht der Terror. Man kann nur hoffen, daß der Hauch der Begeisterung über eine falsch verstandene Freiheit bald verfliehe. Möchte nur der Jammer dann nicht schon so groß sein, daß eine gedeihliche Arbeit auf der Grundlage wahrer Freiheit auf lange Zeit unmöglich geworden ist!

### Telegramme

St. Petersburg, 7. November. Allerhöchste Befehle. Dem General der Kavallerie Baron Biberling ist Allerhöchste Befehle worden, dem Kriegsrat in der Eigenschaft eines Stiebes beizutreten. Dem Gouverneur von Rispa-Kowgorod Unterberger ist Allerhöchste Befehle worden, den Senatssitzungen beizuwohnen. Zum Direktor des Departements für allgemeine Angelegenheiten im Ministerium des Innern ist Arbusow ernannt worden. Zum Direktor des Departements für geistliche Angelegenheiten fremder Konfessionen ist Wladimirov ernannt worden.

St. Petersburg, 7. November, 8 1/2 Uhr abends. Der politische Streit hat heute mittag aufgehört, doch fahrten die Arbeiter mehrerer Fabriken noch fort, auf wirtschaftlichen Forderungen zu bestehen. In der Gesellschaft herrscht die Überzeugung, daß eine Periode der Beruhigung eintritt, die die Regierung dazu benutzen werde, die vorläufigen Reformen zu verwirklichen. Auch wird die Hoffnung ausgesprochen, daß zwischen dem Moskauer Kongress und Wille eine Annäherung angebahnt werden werde. Heute ist nur das Abendblatt der „Bilsh. Bed.“ erschienen, morgen werden alle Zeitungen erscheinen. „Duna“ 3/4.

Moskau, 7. November. Auf dem Landtagskongress unter dem Vorsitz des Grafen Seyden dauerten die Debatten über das Verhalten zur Regierung des Grafen Witte fort. Die Mehrzahl der Redner empfahl der Regierung das Vertrauen zu votieren. Zu diesen gehörten Fürst Eugen Trubitzki und der Petersburger Delegierte Krasnowski, die betonten, daß das Vertrauen zur Regierung und ihre Unterstützung den einzigen Ausweg aus den Unordnungen bilde und nur dann eine Beruhigung und Durchführung der Reform auf der Basis des Manifestes vom 17. Oktober möglich sei. Der Universitäts-Koncil hat beschlossen, die Universität

bis zum 15. Januar zu schließen und die Motive dieser Resolution zur allgemeinen Kenntnis zu bringen. Kofroma, 7. November. In einer gestern stattgefundenen Sitzung der konstitutionellen Partei sprach sich die Versammlung für Erteilung eines Vertrauensvotums an die Regierung und den Grafen Witte seitens der Landtage und Städte als das einzige Mittel zur Einschränkung der Wirten und Streiks und zur Verwirklichung der Grundlagen des Manifestes vom 17. Oktober aus. Astrachan, 7. November. In der Kirgisen-Steppe sind am 1. November in 40 Erdhütten 78 Pestkranken festgestellt worden. Bis zum 4. November erkrankten 70 Wirt von Astrachan 6 Personen, von denen zwei der Krankheit erlagen. Warschau, 8. November. Viele Kaufleute verlängern ihren Kaufern in den Städten, wo Objekte stattgefunden haben, die Zahlungsstermine. In der Stadt ist es ruhig. Der Handel verläuft normal. Der Kohlenmangel verhindert die Aufnahme der Arbeit in allen Fabriken. Christiania, 18. November. Die Antwort des Prinzen Karl von Dänemark, die der Präsident des Königs, meines erlauchtesten Großvaters, nehme ich die Wahl als König von Norwegen an, indem ich den Namen Haakon VII. annehme und meinem Sohn den Namen Dew beilege. Meine Gemahlin und ich stehen dem reichsten Segen über das norwegische Volk herab. Wir wollen unser künftiges Leben seiner Ehre und seiner Größe weihen.

Verantwortlicher Redacteur: Wilhelm Schäd.  
Verleger: H. Schäd-Steffenhagen.

## Bekanntmachungen

От Временнаго Курляндскаго Генерал-Губернатора.

Чтобы изъяснить темъ при-коронныхъ столбовцевъ, какия имѣла мѣсто въ другихъ губер-нияхъ и не желая въ то же время отозвать всеобщее по-литическое движение въ поль-зующихъ Высочайше дарова-ными ему правами, я устанав-ляю слѣдующія правила по-литическаго устройства собраний, итажего и т. п., которыя предлажаю принять въ точному исполненію:

1) Желающій устроить пу-бличное собрание, т. е. такое, доступное въ которое открыто всякому и гдѣ предполагается об-суждать вопросы общественнаго, политическаго и экономическаго характера, обязанъ въ точномъ исполненіи соблюсти всѣ предписанія, содержащіяся въ прилагаемомъ къ настоящему указу постановленіи, чтобы могла быть оповѣщена ближайшая волостная часть о непроизвольномъ созыве собрания. Приемъ, Митавы и волостной по-литическаго, равно какъ и уезд-наго, не предоставляется при-нимать подобнаго названія.

2) Въ названіи вышестоящихъ собраний, при чемъ если собрание предполагается устроить въ чужой помѣщеніи или на чужой землѣ, то должно быть пред-варительно разрѣшеніе собственника (частнаго владѣльца или обще-степеннаго управленія).

3) На собранияхъ подобнаго рода не допускаются политиче-ские учебныя заведенія.

4) Помѣща и волостна на собра-ніяхъ не присутствуютъ, а охраня-ются порядкомъ върабочаго самона-устройства.

5) Мѣсто собрания не можетъ быть украшено ни красными, ни черными знаменами, не воз-можна, могущихъ быть столбцо-выми между сторонниками раз-ныхъ партій.

6) Во избежаніе отбояненія пу-бличнаго въ городахъ и мѣстеч-кахъ, не разрѣшаются сборная и шествія на улицахъ, препят-ствующія нормальной движению.

7) При возобновленіи какаго-либо насильственныхъ действий на вышеозначенныхъ собранияхъ, таковыя прекращаются поли-цейскою и военной силой.

8) Настоящія Правила не рас-пространяются на устраиваемыя въ закрытыхъ помѣщеніяхъ част-наго всякаго рода собрания, по-литическаго, пригласенія на подписку пригласящаго.

9) Собрание, состоявшееся безъ соблюденія сихъ Правилъ, за-прещается полиціей при содей-ствіи, въ потребномъ случаѣ, во-всѣхъ.

Г. Митавъ, октября 31 дня 1905 г.

Временнаго Курляндскаго Генерал-Губернатора.

Um behauerliche Zusammenkünfte.

Wie sie in anderen Gouvernements stattgefunden haben, zu vermeiden und gleichzeitig in dem Wunsch die Bevölkerung nicht unnötigen Ein- schränkungen bei Ausübung der ihr Allerhöchste verliehenen Rechte zu unterwerfen, erlasse ich folgende Regeln in Betreff der Veranstaltung von Versammlungen, Meetings und dgl., und beauftrage, dieselben zur genauen Erfüllung zu nehmen:

1) Wer eine öffentliche Versamm- lung zu veranstalten wünscht, d. h. eine solche, zu welcher Jedermann Zutritt hat, und wo beabsichtigt wird, sociale, politische und ökonomische Fragen zu verhandeln, bringt solches dem nächsten Polizeibeam- ten schriftlich zur Anzeige, und zwar so rechtzeitig, daß davon auch das nächste Militärcommando wegen Nichtbehinderung der Versamm- lung in Kenntnis gesetzt werden kann.

2) In der Anzeige muß Zeit u. Ort der Versammlung angegeben sein, wobei, falls die Versammlung in einem fremden Local stattfinden soll oder auf fremdem Grund und Boden, die Erlaubnis des Eigen- thümers (Privatbesizers oder einer Communalverwaltung) beigefügt sein muß.

3) Auf dergleichen Versammlun- gen dürfen Jünglinge von Lehran- stalten nicht anwesend sein.

4) Polizei und Militär sind auf der Versammlung nicht anwesend und wird die Aufrechterhaltung der Ordnung den Veranstalter selbst anvertraut.

5) Der Versammlungsort darf weder mit rothen, noch mit schwar- zen Flaggen geschmückt werden, da- mit Zusammenkünfte zwischen An- hängern verschiedener Parteien ver- mieden werden.

6) Vorbeugende Vermeidung von Zer- störung des Publikums sind in Städten und Flecken Zusammen-künfte und Aufzüge auf der Straße, welche den normalen Verkehr stören, verboten.

7) Falls sich auf solchen Ver- sammlungen irgend welche Gewalt- thätigkeiten zeigen sollte, werden dieselben durch Polizei oder Mil- itärergewalt befristet.

8) Vorstehende Regeln beziehen sich nicht auf private Versamm- lungen jeder Art, die in geschlossenen Räumen auf namentliche Einladung hin, die mit der Unterschrift des Einladenden versehen sind, veran- staltet werden.

9) Eine Versammlung, die unter Nichtbeachtung dieser Regeln statt- findet, wird von der Polizei, im nö- thigen Falle unter Mithilfe des Militärs, geschlossen.

Mitau, den 31. October 1905.

Временнаго Курляндскаго Генерал-Губернатора.

Временнаго Курляндскаго Генерал-Губернатора.

Временнаго Курляндскаго Генерал-Губернатора.

Временнаго Курляндскаго Генерал-Губернатора.

Временнаго Курляндскаго Генерал-Губернатора.

Временнаго Курляндскаго Генерал-Губернатора.

Временнаго Курляндскаго Генерал-Губернатора.

Временнаго Курляндскаго Генерал-Губернатора.

Временнаго Курляндскаго Генерал-Губернатора.

Временнаго Курляндскаго Генерал-Губернатора.

Временнаго Курляндскаго Генерал-Губернатора.

Временнаго Курляндскаго Генерал-Губернатора.

Временнаго Курляндскаго Генерал-Губернатора.

Временнаго Курляндскаго Генерал-Губернатора.

Временнаго Курляндскаго Генерал-Губернатора.

Временнаго Курляндскаго Генерал-Губернатора.

Временнаго Курляндскаго Генерал-Губернатора.

Временнаго Курляндскаго Генерал-Губернатора.

Временнаго Курляндскаго Генерал-Губернатора.

Временнаго Курляндскаго Генерал-Губернатора.

Временнаго Курляндскаго Генерал-Губернатора.

Временнаго Курляндскаго Генерал-Губернатора.

Временнаго Курляндскаго Генерал-Губернатора.

Временнаго Курляндскаго Генерал-Губернатора.

Временнаго Курляндскаго Генерал-Губернатора.

Временнаго Курляндскаго Генерал-Губернатора.

Временнаго Курляндскаго Генерал-Губернатора.

Временнаго Курляндскаго Генерал-Губернатора.

Временнаго Курляндскаго Генерал-Губернатора.

Die chirurgische Klinik im Mitauer Krankenhaus wird am 14. d. M. wieder eröff- net. Unser Chirurg Dr. A. G. Schmidt ist aus dem Fernen Osten heimgekehrt.

Die Hausverwaltung. Von meiner Reise zurückgekehrt, empfangen wieder 5 1/2 - 10 Uhr Vorm. 5 - 6 Uhr Nachm. Zugleich Wiederbeginn der Heilungen in meiner Werkstatt für Orthopädie, Heilgymnastik und Massage.

Dr. med. J. Brennsohn, Sectr. 22. Nehme meine Praxis am 14. d. M. wieder auf. Sprechstunden von 9 - 10 Uhr Vormittags u. von 4 - 5 Uhr Nachmittags. Dr. W. Alldersand jun. Poststraße 28.

Luchiger Schwed, d. mit all. Schmiede- u. Schlossarbeiten gut vertraut ist, d. Kurjus u. Rig. Huf- eisen- u. Schmiede-Schule absolviert hat, d. Ausbesserung u. Führung v. landw. Maschinen übernimmt u. gegenwärtig auf ein Gut i. Kurland arbeitet, sucht Stellung zu Georgi 1906 in d. Umgeg. v. Riga u. Mitau. Off. erb. Absprachen, pr. Eisenpost N. N.

Möbel u. ein Kügel (Treffel), Wirtschaftsgüter sind zu verkaufen Paulstraße № 2.

Frühgebrannter Caffee aus der Caffeebrennerei von Th. Engelstedt & Co. Riga stets vorräthig bei H. Stellmacher.

Studenten oder Politechniker, aus guter deutscher Familie die zum Examen arbeiten wollen, finden unentgeltl. Aufenthalt in einem russisch. Pensionat, 12 Werst von der Bahnhofstation. Zu erfragen in der Exp. d. Bl.

Neuheiten: Brief-Cassetten Bei Nicolai Hübner.

Hohl und Tiefroller Kanarienvogel (Stamm „Trübe“) sind zu ver- kaufen Skatolische Str. № 20, im Friseur-Geschäft.

Innenstraße № 2, oben, links, zu verkaufen: ein Damen- mantel, Wirtel mit oder ohne Rahmen, ein Fächer und Kamm (Schilbpat).

Frühge- saurer Schmand aus Eisenbach zu 53 Kop. pro Stof zu haben Grünhöfische Str. № 12, oben.

Хороший объём одается въ домъ Констан- товскаго уаца № 5, въ виллу, на право. Unter und fräftig. Mittagstisch wird im Hause verabfolgt Con- stantinstraße № 8, parterre.

Временнаго Курляндскаго Генерал-Губернатора.

Временнаго Курляндскаго Генерал-Губернатора.

Временнаго Курляндскаго Генерал-Губернатора.

Временнаго Курляндскаго Генерал-Губернатора.

Временнаго Курляндскаго Генерал-Губернатора.

Временнаго Курляндскаго Генерал-Губернатора.

Временнаго Курляндскаго Генерал-Губернатора.

Временнаго Курляндскаго Генерал-Губернатора.

Временнаго Курляндскаго Генерал-Губернатора.

Временнаго Курляндскаго Генерал-Губернатора.

Временнаго Курляндскаго Генерал-Губернатора.

Временнаго Курляндскаго Генерал-Губернатора.

Временнаго Курляндскаго Генерал-Губернатора.

Временнаго Курляндскаго Генерал-Губернатора.

Временнаго Курляндскаго Генерал-Губернатора.

Временнаго Курляндскаго Генерал-Губернатора.

Временнаго Курляндскаго Генерал-Губернатора.

Временнаго Курляндскаго Генерал-Губернатора.

Временнаго Курляндскаго Генерал-Губернатора.

Временнаго Курляндскаго Генерал-Губернатора.

Временнаго Курляндскаго Генерал-Губернатора.

Временнаго Курляндскаго Генерал-Губернатора.

Временнаго Курляндскаго Генерал-Губернатора.

Временнаго Курляндскаго Генерал-Губернатора.

Временнаго Курляндскаго Генерал-Губернатора.

Временнаго Курляндскаго Генерал-Губернатора.

Временнаго Курляндскаго Генерал-Губернатора.

Временнаго Курляндскаго Генерал-Губернатора.

Временнаго Курляндскаго Генерал-Губернатора.

Das Lampenlicht ist das beste, schönste und billigste der Gegenwart! Verbesserter Modell 1905. Ideale Petroleum-Glühlicht-Beleuchtung „LUX“ der Aktiengesellschaft „LUX“ Stockholm, brennt mit stehendem oder fließendem, beständig gleichmäßig und sicher, sogar in Sturm u. Kälte. Ohne Explosionsgefahr, ohne Geruch, ohne Rauch. 750 Kerzen kosten nur 8... 10 Stunde. 200... Verlangen Sie Prospekte und... Alleiniger Vertreter Agronom J. Bisseneek, Riga u. Mitau u. Bauste u. Jakobstadt.

Временнаго Курляндскаго Генерал-Губернатора.

Временнаго Курляндскаго Генерал-Губернатора.

Временнаго Курляндскаго Генерал-Губернатора.

Временнаго Курляндскаго Генерал-Губернатора.

Временнаго Курляндскаго Генерал-Губернатора.

Временнаго Курляндскаго Генерал-Губернатора.

Временнаго Курляндскаго Генерал-Губернатора.

Временнаго Курляндскаго Генерал-Губернатора.

Временнаго Курляндскаго Генерал-Губернатора.

Временнаго Курляндскаго Генерал-Губернатора.

Временнаго Курляндскаго Генерал-Губернатора.

Временнаго Курляндскаго Генерал-Губернатора.

Временнаго Курляндскаго Генерал-Губернатора.

Временнаго Курляндскаго Генерал-Губернатора.

Временнаго Курляндскаго Генерал-Губернатора.

Временнаго Курляндскаго Генерал-Губернатора.

Временнаго Курляндскаго Генерал-Губернатора.

Временнаго Курляндскаго Генерал-Губернатора.

Временнаго Курляндскаго Генерал-Губернатора.

Временнаго Курляндскаго Генерал-Губернатора.

Временнаго Курляндскаго Генерал-Губернатора.

Временнаго Курляндскаго Генерал-Губернатора.

Временнаго Курляндскаго Генерал-Губернатора.

Временнаго Курляндскаго Генерал-Губернатора.

Временнаго Курляндскаго Генерал-Губернатора.

Временнаго Курляндскаго Генерал-Губернатора.

Временнаго Курляндскаго Генерал-Губернатора.

Временнаго Курляндскаго Генерал-Губернатора.

Временнаго Курляндскаго Генерал-Губернатора.

Временнаго Курляндскаго Генерал-Губернатора.

Временнаго Курляндскаго Генерал-Губернатора.

Временнаго Курляндскаго Генерал-Губернатора.

Временнаго Курляндскаго Генерал-Губернатора.

Временнаго Курляндскаго Генерал-Губернатора.

Временнаго Курляндскаго Генерал-Губернатора.

Временнаго Курляндскаго Генерал-Губернатора.

Временнаго Курляндскаго Генерал-Губернатора.

Временнаго Курляндскаго Генерал-Губернатора.

Временнаго Курляндскаго Генерал-Губернатора.

Временнаго Курляндскаго Генерал-Губернатора.

Временнаго Курляндскаго Генерал-Губернатора.

Временнаго Курляндскаго Генерал-Губернатора.

Временнаго Курляндскаго Генерал-Губернатора.

Временнаго Курляндскаго Генерал-Губернатора.

Временнаго Курляндскаго Генерал-Губернатора.

Временнаго Курляндскаго Генерал-Губернатора.

Временнаго Курляндскаго Генерал-Губернатора.

Временнаго Курляндскаго Генерал-Губернатора.

Временнаго Курляндскаго Генерал-Губернатора.

Временнаго Курляндскаго Генерал-Губернатора.

Временнаго Курляндскаго Генерал-Губернатора.

Временнаго Курляндскаго Генерал-Губернатора.

Временнаго Курляндскаго Генерал-Губернатора.

Временнаго Курляндскаго Генерал-Губернатора.

Временнаго Курляндскаго Генерал-Губернатора.

Временнаго Курляндскаго Генерал-Губернатора.

Временнаго Курляндскаго Генерал-Губернатора.

Временнаго Курляндскаго Генерал-Губернатора.

Colonialbude (altes Geschäft) mit vollem Inventar zum 1. Januar mietfrei. Zu erfragen Paulstraße № 17, im Geschäft.

Ein große, freundliches, möbl. Zimmer an der Straße, parterre gelegen, mit sep. Eingang wird vermietet. Schreibstraße 34, Haus Baronin Fejting, bei Frau Lehrer J. Wobc.

Ein große, freundliches, möbl. Zimmer an der Straße, parterre gelegen, mit sep. Eingang wird vermietet. Schreibstraße 34, Haus Baronin Fejting, bei Frau Lehrer J. Wobc.

Ein große, freundliches, möbl. Zimmer an der Straße, parterre gelegen, mit sep. Eingang wird vermietet. Schreibstraße 34, Haus Baronin Fejting, bei Frau Lehrer J. Wobc.

Ein große, freundliches, möbl. Zimmer an der Straße, parterre gelegen, mit sep. Eingang wird vermietet. Schreibstraße 34, Haus Baronin Fejting, bei Frau Lehrer J. Wobc.

Ein große, freundliches, möbl. Zimmer an der Straße, parterre gelegen, mit sep. Eingang wird vermietet. Schreibstraße 34, Haus Baronin Fejting, bei Frau Lehrer J. Wobc.

Ein große, freundliches, möbl. Zimmer an der Straße, parterre gelegen, mit sep. Eingang wird vermietet. Schreibstraße 34, Haus Baronin Fejting, bei Frau Lehrer J. Wobc.

Ein große, freundliches, möbl. Zimmer an der Straße, parterre gelegen, mit sep. Eingang wird vermietet. Schreibstraße 34, Haus Baronin Fejting, bei Frau Lehrer J. Wobc.

Ein große, freundliches, möbl. Zimmer an der Straße, parterre gelegen, mit sep. Eingang wird vermietet. Schreibstraße 34, Haus Baronin Fejting, bei Frau Lehrer J. Wobc.

Ein große, freundliches, möbl. Zimmer an der Straße, parterre gelegen, mit sep. Eingang wird vermietet. Schreibstraße 34, Haus Baronin Fejting, bei Frau Lehrer J. Wobc.

Ein große, freundliches, möbl. Zimmer an der Straße, parterre gelegen, mit sep. Eingang wird vermietet. Schreibstraße 34, Haus Baronin Fejting, bei Frau Lehrer J. Wobc.

Ein große, freundliches, möbl. Zimmer an der Straße, parterre gelegen, mit sep. Eingang wird vermietet.